

Borgängers, welcher schon 1624 nach Oderwitz vocieret war, während der Krankheit seines Oheims und dann von 1633—1655 das Pfarramt selbständig inne hatte. „Da die Pest aber hier in Niederoderwitz die Bewohner allzusehr decimieret hatte und die Arbeit ihm hier zu gering deuchte“, ward er 1654 schon im Nebenamt Substitut seines greisen Vaters in Oderoderwitz, woselbst er 1663 verstorben ist.

Auf ihn folgte sein Sohn David Engelmann jun. von 1655—1689 Pfarrer hier selbst, unter dem Niederoderwitz sich von der Pest und den Folgen des dreißigjährigen Krieges, von dem auch die Oderwitzer Gegend schwer betroffen worden war, wieder erholte. Nach seinem 1689 hier selbst erfolgten Tode trat sein Schwiegersohn

M. Samuel Pelz (1689—1693) das hiesige Pfarramt an. Von ihm rühren auch die ersten noch vorhandenen Kirchenbücher von Niederoderwitz her, die mit dem Jahre 1689 beginnen und von da an vollständig erhalten sind. Die früheren Kirchenbücher dürften bei den Brandschagungen und Bränden in Niederoderwitz während des dreißigjährigen Krieges entweder vernichtet oder geraubt worden sein. Sein Nachfolger wurde

M. Samuel Manitius (1693—1729). Sein Gedächtnis ist mit der Geschichte von Niederoderwitz auf das Innigste verbunden, da ja wie oben erwähnt, unter ihm die alte Kirche abgebrochen und die neue Kirche mit tatkräftiger Begeisterung erbauet wurde. Sein Andenken wird in der Kirche dadurch treu bewahrt, daß sein Bild in Öl gemalt über dem Eingang zur Kanzeltreppe hängt. Man sieht es dem Bilde an, daß M. Manitius, der Mann mit dem klaren, festen Blick, dem energischen, geschlossenen Munde, ein Mann von großer Tatkraft und Entschlossenheit gewesen sein muß, wohl geeignet in der nicht leichten Zeit des Kirchenneubaues und unter schwierigen örtlichen Verhältnissen das hiesige Pfarramt geschickt zu verwalten. Ihm verdanken wir noch eine ganz ausführliche Geschichte der Grundsteinlegung bis zur Einweihung der neuen Kirche mit all den Ansprachen und Predigten, die dabei gehalten worden sind, und 22 Folioblätter im Kirchenbuche hier selbst ausmachen. Zu seiner Unterstützung in der Erziehung seiner Kinder diente ihm mehrere Jahre treu Johann Georg Weber, welcher später Oberhofprediger und General-

superintendent in Weimar war. Auf Manitius folgte:

Christian Elpidius Drese (Drehsa), welcher von 1729—1755 hier selbst amtierte. Er stammte aus Gangloffsömmern in Thüringen, woselbst sein Vater Pfarrer war. Ein Schlagfluß, der ihn während der Predigt traf, machte seinem Leben am 8. November 1755 ein rasches Ende, obwohl er erst ein Alter von 56 Jahren erreicht hatte. Als nächster Pfarrer wird genannt: Conrad Schrödter, welcher vorher Pfarrer von Hainewalde war, und von 1756 bis 1763 hier selbst amtierte. Auch erlag er gleich seinem Vorgänger einem Schlaganfall und wurde gleich diesem in der hiesigen Kirche beigesetzt. Auf ihn folgte: Magister Karl Heinrich Zentsch (1763—1785.) Er stammte aus dem Pfarrhaus in Hirschfelde, geboren 1733, dann war er 1760 Pfarrer in Dybin und Lückendorf, wurde 1763 hierher berufen und hat bis 1785 in Segen allhier gewirkt. Nach seinem Tode wählte man Magister Johann Traugott Flössel zum hiesigen Pfarrer (1785—1799), der sich um die Erforschung der Lausitzer Geschichte mancherlei Verdienste erworben hat. Sein Nachfolger wurde Magister Samuel Friedrich Kießling, gleichfalls aus dem Hirschfelder Pfarrhaus stammend. Er war von 1797 an bereits Substitut hier selbst und wurde nach zwei Jahren Pfarrer von Niederoderwitz, was er von 1799—1817 geblieben ist. Er hat bis an sein Ende treu hier selbst gewirkt und auch die schweren Kriegsnöte von 1813 freudig mit seiner Gemeinde geteilt.

Nach seinem Tode konnte sich die Collaturherrschaft mit der Gemeinde über die Wahl eines neuen Geistlichen lange nicht einigen, sodaß es sogar in der Gemeinde wiederholt zu Aufruhr kam. So blieb das Pfarramt ein volles Jahr unbesezt. Erst im Jahre 1818 berief man Magister Johann Gottlieb Mättig, Pfarrer von Zonsdorf, an die hiesige Kirche, und hat er von 1818 bis 1853 in großem und unvergessenem Segen 35 Jahre lang hier gewaltet. Noch bis auf diese Stunde sprechen die alten Glieder der Gemeinde begeistert von ihm, der seiner Gemeinde nicht bloß Gottes Wort treu gepredigt hat, sondern auch als eifriger Landwirt ein lebendiges Vorbild eines treuen Hausvaters gewesen ist. Ihm folgte nach seinem im 78. Lebensjahre eingetretenen Tode sein